

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Samstag, 24. September 1966

Blatt 2739

Kleinausstellung zur Wiedereröffnung der Stadtbibliothek =====

24.9.(RK) Anlässlich der Wiedereröffnung der Wiener Stadtbibliothek am 26. September wird im Ausstellungsgang der Bibliothek auch eine Kleinausstellung unter dem Titel "Der Almanach" gezeigt. Sie behandelt Geschichte und Entwicklung des Almanachs sowie seine Beziehung zum Wiener Boden und stellt einige der wertvollsten Druckwerke der Stadtbibliothek zur Schau.

Die Ausstellung ist bis auf weiteres Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr zu besichtigen.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß kommenden Montag, den 26. September, um 12 Uhr, Bürgermeister Bruno Marek den renovierten Lesesaal und die neugestalteten Katalog- und Entlehräume der Wiener Stadtbibliothek wiedereröffnet. Bereits um 11 Uhr findet für Pressevertreter eine Besichtigung der umgestalteten Räume statt. Treffpunkt: Montag, 26. September, 11 Uhr, Lesesaal der Stadtbibliothek, Rathaus, Zugang Stiege 4, 1. Stock, Tür 333.

- - -

Katastrophaler Mangel an qualifiziertem MusikernachwuchsForumdiskussion zeigt bedenkliche Entwicklungstendenzen auf

24. September (RK) Im Rahmen des alljährlich stattfindenden Seminars für Lehrkräfte der Musiklehranstalten der Stadt Wien fand dieser Tage im Konzertsaal des Konservatoriums unter dem Vorsitz von Direktor Prof. Erwin Weiss eine Forumdiskussion statt, an der folgende namhafte Persönlichkeiten des Wiener Musiklebens und Unterrichtswesens teilnahmen: der Direktor der Wiener Symphoniker, Prof. Franz Bartolomey, Dr. Herbert Kleinlercher, DDDR. Karl Rössel-Majdan, Generalmusikdirektor Wolfgang Sawallisch, Dr. Hans Tennitschka vom Unterrichtsministerium, Prof. Herbert Wieninger und Prof. Dr. Eberhard Würzl.

Zur Diskussion stand das Problem "Nachwuchsfragen im Musikerberuf". Direktor Weiss erläuterte einleitend die Problematik dieses Themas. Er wies darauf hin, daß im Zeitalter der Vollbeschäftigung der Mangel an qualifiziertem Nachwuchs nicht nur auf die Sparte der ausübenden Musiker beschränkt sei. Im Gegensatz zu anderen Mangelberufen sind aber die Betätigungsmöglichkeiten des ausübenden Musikers im Vergleich zu früheren Zeiten wesentlich geringer. Das Risiko, ein außerordentlich langes und mühsames Studium auf sich zu nehmen, steht derzeit in keinem Verhältnis zu den Berufsaussichten.

In der Diskussion behandelte Generalmusikdirektor Wolfgang Sawallisch das Problem aus internationaler Sicht. Es ist bedauerlich, daß der Mangel an geeignetem Musikernachwuchs dazu geführt hat, daß zum Beispiel in Deutschland mehrere Orchester aufgelöst werden mußten. Aber auch die großen Orchester basieren zum Teil auf Personalunion.

Musikalischer Elementarunterricht wird vernachlässigt

Der Mangel an qualifiziertem Nachwuchs wurde von allen Diskussionsteilnehmern auf die unzulängliche Musikerziehung in den Elementarschulen zurückgeführt, deren bedauerliche Folgen wir jetzt schon deutlich zu spüren bekommen.

Die Fachinspektoren des Stadtschulrates stellten freimütig fest, daß dieser Umstand durchaus bekannt sei. Es fehle keines-

wegs an gutem Willen, sondern vor allem an geeigneten Lehrern. Waren früher die Beherrschung eines Musikinstrumentes und überdurchschnittliche Musikalität Bedingung für die Aufnahme in ein pädagogisches Institut, so ist jetzt der Lehrermangel so groß, daß man bei Aufnahmebewerbern an den Pädagogischen Akademien die Musikalität wohl feststellt, ihr Fehlen aber nicht mehr als Hindernis für die Aufnahme betrachtet. Im Interesse des "Ganzheitsunterrichts" verzichtet man in den Volksschulen auf eine für die Musikerziehung qualifizierte Lehrkraft, wiewohl dieses Prinzip im Fall des Religions- und Handarbeitsunterrichts durchbrochen wird.

Es wurde lobend erwähnt, welch großes Interesse an Schülerkonzerten besteht, deren Wirkung sich auch auf die Eltern erstreckt. Allerdings ist der Erfolg dieser Aktion nur dann von bleibender Wirkung, wenn Musikerzieher die jugendlichen Konzertbesucher gediegen vorbereiten.

Die Zukunft des Musiklandes Österreich steht auf dem Spiel

Im Resümee hielt Direktor Weiss folgende wichtige Punkte fest: Die Musikerziehung beginnt mit dem Wiegenlied! Die Volksschule erfüllt, von wenigen lobenswerten Ausnahmen abgesehen, nicht die Aufgabe, grundlegende musikalische Elementarlehre zu vermitteln. Der Volksschullehrer nimmt sich nicht die Mühe, musikalische Talente aufzuspüren und zu fördern. In den allgemein bildenden höheren Schulen ist die Musikerziehung Freigegegenstand; dadurch sind die musischen Schüler gezwungen, zwischen zwei voneinander nicht zu trennenden Kunstfächern zu wählen. Es wäre besser, die Gesetze zu ändern, als derartige Fesseln für alle Zeiten festzulegen. Es ist bedauerlich, daß gerade jener Zweig der Erziehung vernachlässigt wird, der im Endeffekt wesentlich dazu beitragen könnte, die beklagenswerten Aspekte des heutigen gesellschaftlichen Lebens zumindest weitgehend zu mildern.

Die an der Forumsdiskussion teilnehmenden 200 Lehrkräfte der Musiklehranstalten der Stadt Wien stimmten einhellig dafür, die zuständigen Behörden zu ersuchen, das ihre dazu beizutragen, um durch entsprechende Maßnahmen eine Besserung für die Zukunft

herbeizuführen. Denn, so führte Direktor Weiss aus, die künftige Position Österreichs als Land der Musik hängt nicht so sehr von der Reichhaltigkeit des gegenwärtigen Konzertlebens ab, sondern vielmehr von den Resultaten der gegenwärtigen Musikerziehung.

In weiteren Vorträgen im Rahmen des Seminars für die Lehrkräfte der Musiklehranstalten wurden neben dem Jahresbericht des Direktors über das Schuljahr 1965/66 noch folgende Themen behandelt:

"Kunst in der Welt von morgen" (DDDr. Karl Rössel-Majdan),
"Hinter den Kulissen des musikalischen Theaters" (Dr. Marcel Prawy) und "Außenpolitische Fragen" (Dr. Bruno Kreisky).

- - -

Ankauf neuer Schultücher
=====

24. September (RK) Der Stadtschulrat für Wien hat den Ankauf des neuerschienenen Lernbuches "Jesus ruft die Kinder" für die Schüler der 1. Klassen der Volks- und Sondervolksschulen beantragt. Diese Publikation stellt eine Neuauflage dar und soll das seit 1953 in den genannten Klassen verwendete Religionsbuch gleichen Titels ersetzen. Der Ankauf erstreckt sich über einen Zeitraum von vier Jahren, wobei für die Erfüllung der 1. Rate, also für das Jahr 1966/67, 4.000 Exemplare im Wert von 187.325 Schilling benötigt werden. Dessen ungeachtet sollen die von früher in Verwendung stehenden Bücher so lange, als es ihr Zustand zulässt, in Verwendung bleiben.

Der Stadtschulrat hat weiters den Ankauf des neuen Geschichtsbuches "Zeiten, Völker und Kulturen" mit dem Anhang "Wien in Gegenwart und Vergangenheit" für die 1. Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen beantragt. Für das Schuljahr 1966/67 werden davon als 1. Rate 2.500 Exemplare im Wert von 120.250 Schilling gebraucht.

Schließlich hat der Stadtschulrat den Antrag gestellt, das neuerschienene Lernbuch "I learn English, Part II" für die Schüler der 2. Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen anzukaufen. Die 1. Rate beläuft sich in diesem Fall auf 2.500 Exemplare, was einem Kostenaufwand von 90.500 Schilling entspricht.

Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat nun die Gesamtkosten für den Ankauf dieser Bücher in Höhe von 410.000 Schilling bewilligt.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 25. September, 15.30 Uhr

Deutsche Naturforscher und Ärzte tagen zum fünftenmal in Wien
=====

24. September (RK) Heute, Sonntag, wurde im Konzerthaus in Wien die 104. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte feierlich eröffnet. Damit tagt diese berühmte und traditionsreiche Vereinigung seit ihrer Gründung zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts bereits zum fünftenmal in der österreichischen Bundeshauptstadt. Folgende Versammlungen der Gesellschaft wurden bisher in Wien abgehalten: die 10. Versammlung im Jahr 1832, die 33. im Jahr 1856, die 66. im Jahr 1894 und die 85. im Jahr 1913.

Bei der feierlichen Eröffnung des Kongresses, an dem rund 1.200 Wissenschaftler und Ärzte teilnehmen, hieß Kulturstadtrat Gertrude Sandner in Vertretung von Bürgermeister Bruno Marek die Gäste in unserer Stadt herzlich willkommen. In ihrer Begrüßungsrede sagte sie:

"Zum fünftenmal zeichnet die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte Wien dadurch aus, daß sie diese Stadt zum Sitz einer ihrer Versammlungen wählt. In Vertretung des Herrn Bürgermeisters, der sich als Führer einer Delegation auf dem Weg nach Sofia befindet, darf ich es daher als meine erste Aufgabe betrachten, Sie in der österreichischen Bundeshauptstadt herzlich willkommen zu heißen, Ihnen die Grüße des Herrn Bürgermeisters zu überbringen und Ihnen für die Wahl dieses Tagungsortes zu danken.

Da ich aber gleichzeitig dem Kulturressort unserer Stadtverwaltung vorstehe, ist es meine zweite Aufgabe und darüber hinaus mein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, wie sehr wir gerade Ihren Kongreß als eine Bereicherung des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt empfinden. Denn der Ruhm der alten Wiener Medizinischen Schule stammt ja nicht nur von Männern, für die Wien ihre erste, sondern für die es zu ihrer zweiten Heimat wurde.

Sie hatten die Freundlichkeit, auf dem Titelblatt Ihrer Programmhefte den großen Arzt Theodor Billroth abzubilden. Gestatten Sie mir, daß wir das hier in Wien als eine Geste der Verbundenheit Ihrer Wissenschaft mit unserer Stadt interpretieren. Mit Recht dürfen Sie ja Billroth als einen der Ihren bezeichnen, wie wir ihn als einen der Unseren verehren. - war doch die Heimat dieses überragenden Mannes seiner Geburt nach Deutschland -, die Heimat seines Lebenswerkes aber war Wien und seine Medizinische Schule. Er war einer von denen, die diese Wiener Medizinische Schule zu dem gemacht haben, als was wir sie heute noch rühmen, einer von denen, die auf Wiener Boden der Sterblichkeit den Kampf angesagt und dadurch die Unsterblichkeit an ihre Namen geknüpft haben. Darum empfinden wir das Bild Billroths auf Ihrem Programm als ein Symbol für die Fruchtbarkeit des Kontaktes, der zwischen Wien und den deutschen Naturforschern und Ärzten immer bestanden hat.

Darüber hinaus freilich erinnert uns sein Bild noch an etwas anderes. Billroth hat einmal in einem Brief darauf hingewiesen, daß er zwar keine leiblichen Söhne habe, daß ihn aber die 'stattliche Anzahl' seiner geistigen Söhne vollauf befriedige. In der Tat war ja die Arbeit dieses Mannes nichts, was Deutschland, Österreich oder gar nur Wien galt, sondern der Welt, der Menschheit. Darum möge er uns daran erinnern, daß auch der Erfolg Ihrer Arbeit, meine Damen und Herren, nicht Deutschland, nicht Wien, sondern uns allen zufallen soll.

Schließlich könnte uns Billroth noch auf ein Letztes hinweisen. Ich weiß nicht, ob Sie bei der Wahl seines Bildes an diese dritte Möglichkeit gedacht haben. Viele von Ihnen, meine Herren Gelehrten und Ärzte, sind freundlicherweise mit ihren Damen zu uns nach Wien gekommen. Ich möchte mir gestatten, den Damen der Kongreßteilnehmer einen ganz besonderen Willkommensgruß zu entbieten und ihnen Billroth, den ich den Herren als Vorbild ihrer Arbeit empfohlen habe, als Vorbild ihrer Freizeit empfehlen. Denn Billroth hat in Wien nicht nur gearbeitet, sondern sich nach der Arbeit vom genius loci dieser Stadt inspirieren lassen und in seinem Heim musiziert. So hoffe und wünsche ich,

daß er die Herren zur Arbeit und ihre Damen zum Vergnügen anregen wird. Für beides wünsche ich Ihnen vollen Erfolg."

Für kommenden Dienstag, den 27. September, sind die Kongreßteilnehmer von Bürgermeister Bruno Marek zu einem Empfang im Festsaal des Wiener Rathauses eingeladen.

Historisches Museum zeigt interessante Erinnerungsstücke

Anläßlich dieses großen Kongresses hat das Historische Museum der Stadt Wien im Rauschsalon (2. Stock) des Konzerthauses eine außerordentlich interessante Ausstellung eingerichtet, die an jene vier Versammlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte erinnert, die in den Jahren 1832, 1856, 1894 und 1913 in Wien stattgefunden haben. Damit folgt das Museum gewissermaßen einer alten Tradition, denn es zeigte auch schon 1894 anläßlich des damaligen Kongresses eine Ausstellung über die Wiener "Versammlung" von 1832.

Die vom Oberrat der Museen der Stadt Wien, Dr. Hubert Kaut, gestaltete Ausstellung zeigt in vier Abteilungen Bildnisse der Kongreßteilnehmer, Veröffentlichungen über die einzelnen Kongresse, Darstellungen der Tagungsorte und zahlreiche Erinnerungsgegenstände. Die Bilder der Kongreßteilnehmer geben eine Ahnung davon, wie viele große "Namen" bei diesen Versammlungen in Wien dabei waren: so etwa Karl Rokitansky, Josef Franz Freiherr von Jacquin und Österreichs Staatskanzler Metternich (1832); Ferdinand Hebra, Josef Hyrtl und Wiens Bürgermeister Johann Caspar Ritter von Seiller (1856); Sigmund Freud, Ernst Mach, Richard Freiherr von Krafft-Ebing (1894); Albert Einstein, Julius Wagner Ritter von Jauregg und Julius Tandler (1913).

Viele Ausstellungsobjekte, besonders die Erinnerungsgegenstände, führen deutlich vor Augen, daß bei allen vier Versammlungen auf Wiener Boden sowohl die Regierung als auch die Stadt Wien alles aufgeboten hatten, um den Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt besonders eindrucksvoll zu gestalten. In zahlreichen Veröffentlichungen wurden diese Bemühungen von den Versammlungsteilnehmern auch lobend hervorgehoben. So schrieb zum Beispiel der Königsberger Medizinalrat Burdach 1832 in einem Artikel in der "Zeitung

für die elegante Welt": Die Versammlung wurde "ohne Zweifel die bedeutungsvollste durch die ehrenvollste Aufmerksamkeit, welche der Staat ihr schenkte ... Den Gelehrten wurden Feste gegeben, wie sie sonst nur den Großen der Erde zuteil werden ..."

Neben den großen naturwissenschaftlichen und medizinischen Ergebnissen dieser Kongresse gingen auch deren gesellschaftliche Ereignisse gleichsam in die Geschichte der Medizin ein, so zum Beispiel die 1832 veranstaltete Fahrt der Kongreßteilnehmer nach Laxenburg, wo Kaiser Franz eine wahrhaft kaiserliche Mittagstafel gab, bei der Johann Strauß Vater aufspielte, oder die berühmt gewordenen Semmering-Fahrten, bei denen die Stadt Wien glanzvolle Empfänge auf der Semmeringhöhe gab.

Die Ausstellung, zu der auch ein von Dr. Hubert Kaut bearbeiteter aufschlußreicher Katalog erschienen ist, ist während der Dauer des Kongresses vom 25. bis 29. September geöffnet.

- - -

Steinbruchgasse heißt jetzt Mooswiesengasse

=====

24. September (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die Steinbruchgasse im 14. Bezirk in Mooswiesengasse umbenannt. Die Bezeichnung Mooswiese ist als Flurname im Gebiet der benachbarten Mühlbergstraße gebräuchlich. Bisher gab es im 14. Bezirk nicht nur die Steinbruchgasse, sondern auch eine Steinbruchstraße, was häufig zu Verwechslungen führte.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

24. September (RK) Dienstag, 27. September, Route 2 mit Verkehrsbauwerk Gürtel, Drittem Zentralberufsschulgebäude, Theresienbad, Südautobahneinfahrt, Schule Maiklgasse, Per Albin Hansson-Siedlung, Volkspark am Laaer Berg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen.

Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Silbergasse wegen Straßenbauarbeiten gesperrt

=====

24. September (RK) Wegen Bauarbeiten zur Erneuerung des Fahrbahnbelages in der Silbergasse von der Billrothstraße bis zur Ruthgasse im 19. Bezirk wird die Silbergasse im genannten Abschnitt ab 26. September auf zwei bis drei Wochen für den Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Dionysius Andrássy-Straße - Formanekgasse - Ruthgasse und die Döblinger Hauptstraße.

- - -

30 deutsche Bürgermeister besichtigen Wien
=====

24. September (RK) Eine rund 100 Personen umfassende Gruppe westdeutscher Kommunalpolitiker, unter ihnen mehr als 30 Bürgermeister, hält sich gegenwärtig auf einer Studienreise in Wien auf. Die Gemeindevertreter gehören dem Main-Taunus-Kreis an, der rund 160.000 Einwohner umfaßt. Die Bürgermeister dieses Kreises führen alljährlich solche Besichtigungsfahrten durch, um interessante kommunale Einrichtungen kennenzulernen. Nach Erüssel, Straßburg, Berlin, Paris, Kopenhagen und Amsterdam ist heuer Wien an der Reihe.

In unserer Stadt sind die deutschen Gemeindevertreter besonders an der Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig interessiert, weil die Frage der Müllbeseitigung im Kreis Main-Taunus gegenwärtig in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Ferner wollen sie Fragen des Städtebaues und der Raumordnung studieren und Einrichtungen der Alten-Fürsorge kennenlernen. Am Freitag hörten sie im Rathaus einen Vortrag über städtebauliche Probleme Wiens, ferner nahmen sie auf Einladung der Stadtverwaltung an einer ausgedehnten Stadtrundfahrt teil.

Heute mittag gab die Stadt Wien im Restaurant auf dem Kahlenberg einen Empfang für die Gäste aus der Bundesrepublik, bei dem Stadtrat Kurt Heller in Vertretung des Bürgermeisters die Tischrede hielt und die Gemeindevertreter Namens der Stadtverwaltung herzlich begrüßte. Der Leiter der Delegation, Landrat Dr. Jost aus Frankfurt am Main-Höchst, dankte im Namen der Gäste für den Empfang.

- - -